

Verschwörungspraxis im Fernsehen

«**Trumps Krieg gegen die Medien**» war der Anlass, die Glaubwürdigkeit der Medien in einer kürzlichen Arena-Sendung zur Diskussion zu stellen. Trump habe seit seinem Amtsantritt schon über 130 Lügen verbreitet, sagte Roger Schawinski. Als Beispiel nannte er die Behauptung des US-Präsidenten «Ich schätze, es war der grösste Wahlsieg (nach Elektoren) seit Ronald Reagan». Aber das war keine Tatsachenbehauptung, sondern eine fahrlässige Fehleinschätzung, aus der Schawinski dann die Lüge machte, die er Trump in den Mund legen konnte: «Ich habe den grössten Wahlsieg aller Zeiten.»

Daniele Ganser bemängelte in der Sendung vor allem die unkritische Verbreitung von Kriegslügen durch die Massenmedien: der Angriff auf ein Boot der US-Marine im Golf von Tonking, den es nie gegeben hat, der aber direkt in den Vietnamkrieg führte; die lückenhafte Aufklärung der Anschläge vom 11. September, die den Krieg gegen den Terrorismus begründeten; oder die nicht vorhandenen Massenvernichtungswaffen, die den Vorwand zum Irakkrieg lieferten.

Um Gansers Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen, hatte die Arena etwas Besonderes vorbereitet: Als erstes zeigte Moderator Jonas Projer dem Publikum einen Tweet von Daniele Ganser, in dem er über die Einstein-Sendung «geschimpft» hätte: «Für das SRF ist kritische Forschung zu WTC 7 = Verschwörungstheorie. Diffamierung statt Aufklärung. Schade!» Dabei hätte er doch unmittelbar nach der Sendung eine E-Mail an die Redaktion von Einstein mit folgendem Inhalt geschrieben: «Ich fand den Teil über 9/11 und WTC 7 fair und sachlich. Danke. ...» Grosser Protest von Ganser: «Aber Sie haben weggeschnitten, was ich nachher geschrieben habe. Das ist eine Riesenfrechheit und jetzt haben Sie es live.» Projer insistierte im folgenden Wortgefecht, der weggelassene Text hätte nichts mit WTC 7 zu tun. Ein klein bisschen richtig, aber im Grunde eben doch falsch, konnte man später feststellen, als endlich der fehlende Text einge-

blendet werden konnte: «Der Mix «Klimalüge» und Protokolle hingegen fand ich schlecht.» Logisch: Ein Pharmakologe hätte auch keine Freude, wenn ein wirksames Medikament von ihm in einer Liste von Quacksalbereien erscheinen würde, selbst wenn es dort korrekt dargestellt würde.

Wenn es eine Falle war, die man Ganser vorlaufender Kamera stellen wollte, ist Jonas Projer selbst in sie geraten. Jonas Projers Absicht dabei war eindeutig: Gansers Glaubwürdigkeit sollte durch das verkürzte Zitat beschädigt werden, sonst hätte er das zweite Satzlein mit bloss neun Worten problemlos stehen lassen können. Nach den Kommentaren zu schliessen, haben die Zuschauer die diffamierende Absicht offenbar auch so mitbekommen. Die letzten 40 von 287 Kommentaren fielen zu über 85 Prozent für Projer, die SRG und die Massenmedien negativ aus – mehr Zeit für eine vollständige Zählung wollte ich nicht aufwenden.

Eine solche Sendung muss Folgen haben:

Es geht nicht an, dass Moderation, Redaktion und ein Gast selbst Partei sind, denn auch die Glaubwürdigkeit der SRG stand zur Debatte. Die Kontrahenten sollen die verbalen Klängen kreuzen, der Moderator soll moderieren. Und wenn es um die Seriosität der Medien geht, braucht es Experten mit mehr Distanz zur Sache als Roger Schawinski. Urs P. Gassche, früherer Leiter der Sendung *Kassensturz*, Chefredaktor der *Berner Zeitung*, Herausgeber des *K-Tipp* bringt auf der alternativen Medien-website *infosperber.ch* immer wieder fakten-treue Kritik an Mediensendungen. Er wäre ein idealer Kandidat gewesen – erfahren, unabhängig, kameratauglich und hart an den Fakten.

Der Angriff auf Daniele Ganser hatte übrigens durchaus positive Folgen für ihn. Inert weniger Tage verdreifachte sich die Zahl seiner Facebook-Freunde auf über 20 000. Trotzdem kann er nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern muss mit dem Label «Verschwörungstheoretiker» irgendwie zurechtkommen. Gewehr ist aussichtslos.



Der Unterschied war klein, aber entscheidend:
Arena-Moderator Jonas Projer (links) lockte den Historiker Daniele Ganser in eine Falle und fiel selbst hinein.

Man kann nicht jeden Blogbeitrag oder jede beiläufige Erwähnung korrigieren. Denn der Begriff wird mehr oder weniger wahllos für alles verwendet, was den gängigen Meinungen zuwiderläuft. Für Schawinski ist Trump ein Verschwörungstheoretiker, bloss weil er sich für den Grössten und Wichtigsten hält!

Der Kampfbegriff ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen, den die psychologische Abteilung der CIA in den 1960er Jahren eingeführt hatte, um den hartnäckigen Hinweisen auf eine grössere Täterschaft an der Ermordung von John F. Kennedy den Boden zu entziehen. Aber man kann ihm einen anderen Begriff entgegenstellen und ihm dadurch seine wahre Bedeutung geben. Daniele Ganser und die vielen weniger prominenten Wissenschaftler und Journalisten, die sich um die Erforschung der unterdrückten Hintergründe von Kriegen und Anschlägen bemühen, werden sich früher oder später als «Verschwörungspraktiker» bezeichnen müssen. Damit heben sie ihre Erkenntnisse auf die Ebene der verifizierbaren Tatsachen. Und «Verschwörungstheorien» werden zu dem, was sie sind: Phantasien, mit denen man sich nicht zu befassen braucht. Was zählt, ist die verifizierbare Praxis, und eine solche gibt es seit der Existenz des Menschen. ●

Christoph Pfluger